

Lebensbeschreibung.

---

No. 144 Name: S. [redacted] Hans Geb: 1896 von H[redacted].

Ich wurde am 9. November 1896 in H[redacted] geboren.

Ich beschäftigte mich bei den Eltern, welche Landwirtschaft betrieben, bis zum 22 Lebensjahre. Ich musste von früher Jugend auf streng arbeiten. Es gab damals noch keine Maschinen in der Landwirtschaft, wie solche zur jetzigen Zeit Verwendung finden. Man hatte schon Maschinen für Handbetrieb, aber das Elektrische war noch nicht da, - die Motoren fehlten. Auch die Mähmaschine war noch nicht vertreten. Ich musste helfen Dreschen, Mähen, mosten sägen u. alles von Hand, als Knirps von 7 Jahren. Aber geschadet hat mir die Arbeit nichts, ich wurde stark.

Mit dem 22 Lebensjahre ging ich vom Hofe fort u. betätigte mich im Baugewerbe als Handlanger. Es gab Geld auch Taschengeld u. Vergnügungen auch, denn damals wars schön, eine andere Zeit als dato. Aber das Geld brachte mir Kameraden: den Bruder liederlich. Meine Mitarbeiter sagten mir, ich sei ein lustiger Kerl, dies gefiel mir und ich war noch lustiger. Mein Grundsatz lautete: Man lebt ja nur ein einziges mal stösst an, stösst an stösst alleweil an. Aber wie geht es den gemütlichen Menschen, sie werden falsch taxiert. Man schaut sie für Dümmer an als sie sind und sie werden übervorteilt u. überholt, denn die jetzige Zeit braucht nüchterne ernste Menschen. Ein bischen schuld dürfen solche Menschen auch sein, denn das gibt Ihnen den Reiz. Wenn ich aufzählen

würde, in welchen Geschäften ich schon gearbeitet habe, es gäbe eine Leiter, sie zu besteigen wäre nur langweilig; aber ich war schon in Frankreich in Deutschland als Knecht. Auch in der Fremde ist nicht alles Gold was glänzt u. ich ging wieder in die Schweiz und ich bin jetzt glücklich oder unglücklich wieder in Lenzburg. Die Gründe anzugeben warum ich wieder hier bin sollen nützlich sein, wenn ich sage: Ich hatte eine Frau wie Ahröni, eine Schwiegermutter wie Stahl, eine Mutter wie Milch, einen Vater wie die Schwiegermutter u. einen Stiefbruder wie Isak. Muss ich ein Halunke sein oder nicht, wäre ich keiner, mein Stiefbruder wäre ärmer. Ein grosser Gott für den armen Teufel ist heutzutage wirklich das Geld, besonders wenn der Winter vor der Türe steht. Hätte ich Geld gehabt, wäre der Winter nicht vor Tür u. a hätte ich keinen Stiefbruder, ich wäre nicht in Lenzburg.

Hochachtend:

Hans S